

Edle Musik in der alten Dorfkirche

Das Swiss Chamber Music Festival von Adelboden

Der Riesenslalom am Chuenisbärgli in Adelboden ist weltberühmt und legendär. Mit dem Swiss Chamber Music Festival will das Dorf am Fusse des Lohners jetzt auch kulturell punkten.

Margrit Thüli

Wenn Ende September die Dorfkirche von Adelboden mit kunstvollen Blumenarrangements geschmückt ist und sich unter einem sternklaren Abendhimmel vor der Eingangstüre kleine Schlangen bilden, hat das Swiss Chamber Music Festival begonnen. Junge Künstlerinnen und Künstler sind ins Tal von Lohner und Wildstrubel gereist, um während zweier Wochen in stilvoller Umgebung zu musizieren. Es braucht nur die ersten Töne der «Aragonaise» aus der «Carmen»-Suite, und das aufmerksame Publikum realisiert die ausgezeichnete Akustik in dem altgotischen Gotteshaus.

Es ist ein Genuss, hier Georges Bizets temperamentvoller und berührender Musik zu lauschen, die Spielfreude der Konzertierenden tut ein Übriges. Umhüllt und verzaubert von dieser Klangwelt, lauschen die Zuhörerinnen und Zuhörer dem mitreissenden Zusammenspiel der Bläser und vergessen darüber fast zu applaudieren.

Junge Talente

«Wir haben in Adelboden weltbekannte Sportveranstaltungen und sind im Winter sehr gut positioniert. Nun möchten wir auch im kulturellen Bereich einen Schritt vorwärts machen», betont Barbara Schäfli, Geschäftsleiterin für Marketing von Adelboden Tourismus. Dieser Schritt vorwärts ist ein neues Festival für Kammermusik, das künftig im Herbst die Liebhaber klassischer Musik erfreuen soll. Eine Zusammenarbeit der Schweizerischen Musikhochschulen mit «Orpheus – Swiss Music Competition» hat dies ermöglicht. Der schweizweit durchgeführte Wettbewerb ist in den 1970er Jahren in Zürich entstanden und hat die Förderung junger Musiktalente zum Ziel.

Festival-Intendant Jörg Conrad war Dozent an der Musikhochschule Luzern und Solotrompeter des Luzerner Sinfonieorchesters. Er kam durch Zufall nach Adelboden, um mit dem Trompetenensemble der Musikhochschule Luzern ein Konzert zu geben. Er sei von einem

Gemeinderat angesprochen worden, ob er nicht noch mehr Ensembles für Konzerte ins Dorf bringen könne. Als Jurymitglied von «Orpheus» war er sofort begeistert von der Idee.

«Wir bilden an unseren Hochschulen Musikerinnen und Musiker aus, die in der obersten Kategorie spielen und den Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen brauchen. Doch die Auftrittsmöglichkeiten nach der Ausbildung sind sehr beschränkt.» Künftig sollen die besten Nachwuchsleute der Schweiz in Adelboden die Gelegenheit zu einem Auftritt erhalten. Dazu Conrad: «Wer in einem Kammerensemble besteht, schafft den Einstieg in ein Orchester leichter. Es ist mein erklärtes Ziel, Talente zu fördern und diese auf ein Konzertpodium zu bringen. Und die Qualität der Konzerte beim ersten Festival hat das Publikum und die Fachleute überzeugt und begeistert.»

Plattform für neue Musik

An den Schweizer Musikhochschulen werden aber nicht nur Musiker ausgebildet, sondern auch Komponisten. Bei jedem Konzert sollen sie deshalb ebenso die Möglichkeit erhalten, sich zu präsentieren und ihr Werk dem Publikum in Form eines kurzen Interviews vorzustellen. Dies soll dem besseren Verständnis für zeitgenössische Musik dienen. Bei Jérôme Capeille hat es seinen Zweck erfüllt. Der Oboist erlebte die Premiere seiner Komposition intensiv und die Zuhörerschaft auch, weil sie zuvor seinen Erläuterungen gefolgt war: «Ich habe das Stück während einer Krankheit komponiert, es war meine Art, diese zu verarbeiten.»

Capeille freute sich über das aufmerksame Publikum und die phantastische Akustik: «Aber sie verzeiht keine Fehler, das ist eine Herausforderung für uns Musiker.» Er wünscht sich, dass sein Stück hier nicht zum ersten und letzten Mal gespielt wurde. Damit der Dialog zwischen den Künstlerinnen und Künstlern und dem Publikum fortgesetzt werden kann, gibt es nach jedem Konzert in einem Hotel einen Gratisapéro für die Konzertbesucher, bei dem die Konzertierenden noch ein kleines Late-Night-Concert nachschieben.

Ein Dorf für alle Sinne

«Das Swiss Chamber Music Festival soll zur festen Institution werden und vermehrt kulturinteressierte Gäste nach Adelboden locken», betont Bar-

bara Schäfli. «Wir sind mit der einzigartigen Berg- und Naturkulisse der ideale Ort für diejenigen, die sich eine Pause vom Alltag gönnen wollen.» Dazu gehören im Sommer und im Herbst 300 Kilometer Berg-, Wander- und Spazierwege, ein gemütlicher Dorfkern, eine hochstehende touristische Infrastruktur mit zahlreichen Sportmöglichkeiten und eine neue Freizeit- und Sportarena.

Die Engstligenalp mit ihren bizarren Felsformationen zählt zu den Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung, und der über 600 Meter ins Tal stiebende Wasserfall steht unter Naturschutz, ist ein Kraftort und ein Anziehungspunkt für alle Feriengäste. Damit sie den Kurort auch geniessen können, wird dieses Jahr das Festival auf zwei Wochen ausgedehnt.

Die Konzerte finden jeweils am Mittwoch und von Freitag bis Sonntag statt; eröffnet wurde das diesjährige Kammermusikfestival am 26. September mit dem Basler Kammerorchester. Bereits hat sich eine Interessengemeinschaft der Freunde des Festivals gebildet, der schon über hundert Gönner angehören. Der Initiant, der Arzt Walter Bleisch, lobt die Konzerte des ersten Festivals: «Ich habe wunderbare Musik auf höchstem Niveau gehört. Es würde mich freuen, wenn sich noch vermehrt Einheimische für das Festival begeistern könnten. Wir haben bis jetzt vier Fünftel auswärtige und ein Fünftel einheimische Mitglieder.»

Für Bleisch gehört zur musischen auch die darstellende Kunst. Er veranstaltet deshalb während des Festivals in seiner Galerie eine Ausstellung. Zu sehen sind Bilder und Skulpturen von Kunstschaaffenden aus dem ganzen Tal.

Vorausblickende Kirchenväter

Zum einzigartigen Ambiente der Kirche gehören die drei Chorfenster von Augusto Giacometti, die Jesus und drei schlafende Jünger im Garten Gethsemane zeigen. Sie sind von derselben Farbintensität wie das Nordfenster des Fraumünsters in Zürich, das ebenfalls vom Bergeller Künstler stammt. «Damit etwas Rechtes bei der Sache herauskomme» hatten die Kirchenväter von Adelboden 1935 den «Spezialisten Giacometti, einen in Zürich wohnhaften Künstler ersten Rufes», mit der Gestaltung der Kirchenfenster beauftragt. Und das, obwohl bekannt war, dass Giacometti schon damals durchaus seinen Preis hatte.

Das vorausschauende Handeln hat sich gelohnt, denn heute werden die Kirchenfenster nicht nur von der Adelsbodner Bevölkerung geliebt, es kommen auch viele Bewunderer und Gäste von überall her, um sie zu sehen. Sie sind aus dieser Kirche nicht mehr wegzudenken. Bleibt zu wünschen, dass dem Swiss Chamber Music Festival Ähnliches beschieden ist. Einen eindrücklichen Start hat das Klassik-Festival jedenfalls bereits hingelegt.

www.adelboden.ch